

Apokalypse, nein danke

Ölpest, Erdbeben, Tsunami. Terroranschläge, Finanz- und Schuldenkrise. An Katastrophen und Krisen herrschte im vergangenen Jahr wahrlich kein Mangel. Und für 2012 sagt uns eine ganze Branche gleich den Weltuntergang voraus. Apokalypse hat Konjunktur. Untergangsszenarien ziehen an. Schaut man sich das letzte Buch der Bibel an, die biblische Apokalypse oder Offenbarung, findet man eine fantastische Bilderwelt, einen Kampf zwischen Gut und Böse, eine Lichtgestalt umgeben von Sternen und Leuchtern, und den schwarzen Höllenfürst – Traumbilder wie aus Fantasyfilmen. Die erzählte Geschichte folgt einer klaren Dramaturgie: die Welt, wie sie ist, ist ein einziges Desaster. Sie hat keine Zukunft, keinen Bestand, wird sich nicht ändern, nicht bessern, sie wird vernichtet werden. Der Fürst dieser Welt wird fallen. Und das ist dann der zweite Teil des apokalyptischen Dramas, diesen Weltuntergang zu schildern in allen grausamen Details; Bruder kämpft gegen Bruder, Naturkatastrophen, es regnet Blut. Am Ende aber folgt das happy end: das göttliche Reich. Es wird all denen in Aussicht gestellt, die sich in der Krisenzeit auf die richtige Seite gestellt haben: auf die Seite Gottes. Dieses letzte Buch der Bibel will also trösten, es ist ein Trostbuch für Verzweifelte, die sich einer übergroßen Macht ausgeliefert sehen und sich entscheiden müssen, ob sie irdischen Mächten und Gewalten folgen wollen oder sich Jesus Christus, und seiner Botschaft anvertrauen wollen. Verzweifelt nicht, bleibt treu. Das ist die Botschaft Jesu an all die, die die Furcht vor der Apokalypse umtreibt. Was mich immer wieder berührt, wenn ich in diesem Buch der Bibel lese, das ist diese Sprache des Trostes, die hier anklingt: *„und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen. Und der Tod wird nicht mehr sein. Kein Leid, kein Geschrei und kein Schmerz wird mehr sein, denn siehe: das Erste ist vergangen. Und Gott spricht: Sieh ich mache alles neu.“* Die Sehnsucht nach dieser Zeit ist sofort da, wenn man das hört. Die modernen Apokalyptiker haben diesen Trost nicht anzubieten. Sie begnügen sich damit, den Schrecken, den Menschen sich gegenseitig antun, und den, den Naturkatastrophen uns in die Glieder fahren lassen als Weltuntergangsszenario groß zu machen. Ja, Weltuntergang zu predigen. Sie schaffen es dadurch vielleicht, uns wachzurütteln, die Krise wirklich wahrzunehmen. Aber ehrlich gesagt, würde ich mir da mehr Nüchternheit wünschen. Als ich vor gut dreißig Jahren nach Deutschland kam, saß ich wie gebannt vor den Fernsehbildern, die kahle Bäume, wüste Wälder zeigten. Die Apokalypse des deutschen Waldsterbens wurde inszeniert. So etwas hatte ich noch nie mitbekommen, eine medial inszenierte Apokalypse diesen Ausmaßes, ich war ihrer Wucht total ausgeliefert. Heute ist das Geschichte, der Wald ist nicht gestorben, ja, man hat viel dafür getan. Aber ob das Vertrauen ins Leben durch so eine Kampagne gestärkt wird? Ich bin keine Apokalyptikerin. Ich halte es lieber mit der prophetischen Stimme der Bibel, die genauso ungeschönt die Krisen und Katastrophen analysiert, diese Welt aber niemals preisgibt. Propheten rufen zur Umkehr, appellieren an unser Gewissen, an unsere Fähigkeit, es anders zu machen. Und das Unwägbare des Lebens anzunehmen aus Gottes Hand.